

## Lockdown: Prostituierte geraten in finanzielle Not

Prostitution ist derzeit aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie verboten



*Seit Monaten ist Prostitution aufgrund der Corona-Pandemie offiziell verboten. Das bringt viele Betroffene in eine existenzielle Not. (Symbolfoto: Andreas Arnold/dpa)*

Seit Monaten können Prostituierte in Friedrichshafen aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie ihren Beruf nicht ausüben. Offiziell ist Prostitution derzeit verboten. Das treibt viele Betroffene in ständige Geldsorgen und existenzielle Not. Marlene Gempp hat mit den Sozialarbeiterinnen Christina Würth und Dörte Christensen von Arkade e.V. darüber gesprochen, wie es den Frauen derzeit geht und welche Auswege es aus der Situation teilweise gibt.

### Wie geht es den Prostituierten in Friedrichshafen derzeit?

Die Prostituierten in Friedrichshafen, die nicht zurück in ihre Heimatländer gereist sind, sondern dauerhaft in Friedrichshafen wohnen, erhalten zum Teil weiterhin Arbeitslosengeld II, inzwischen auch die Übernahme der Mietkosten, falls sie eine Wohnung mit eigenem Mietvertrag haben. Während der Corona-Pandemie wird beim Jobcenter eine vereinfachte Antragstellung angewendet, keine Vermögensprüfung und auch keine Restriktionen bei zu großen oder zu teuren Wohnungen. Das ist zumindest ein kleiner Vorteil. Leider kann in den meisten Fällen die Überbrückungshilfe für Soloselbständige nicht beantragt werden, weil sich entweder kein

Steuerberater findet, der die Antragstellung übernimmt, oder die Antragsvoraussetzungen aus steuerlichen oder anderen Gründen nicht gegeben sind.

### **Hat sich in den vergangenen Monaten etwas verändert?**

Für manch eine Frau bot sich durch die lange Schließung der Prostitutionsstätten auch die Chance, sich anderweitig zu orientieren. Eine rumänische Frau, beispielsweise, nahm eine Tätigkeit als Reinigungskraft an und absolviert nebenher einen Sprachkurs, der ihr vom Jobcenter vermittelt wurde.

Außerdem wurden vom Land Baden-Württemberg Gelder bereitgestellt für aufsuchende Angebote mobiler Beratungsteams und Onlineberatung, um auch Frauen aus dem Landkreis beratend zur Seite stehen zu können.

Das Modellprojekt nennt sich „Mobile Teams der Fachberatungsstellen gegen häusliche und sexuelle Gewalt sowie Prostitution und Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung während der Corona-Pandemie“. Mit diesen Geldern konnten wir zwei weitere Sozialarbeiterinnen einstellen, zunächst auf ein Jahr befristet, die unsere Arbeit in den Landkreisen Ravensburg und Bodenseekreis unterstützen, worüber wir sehr dankbar sind. Auch ESF-Programme (Europäischer Sozialfonds) und Programme des Bundesfamilienministeriums zur Unterstützung beim Umstieg aus der Prostitution werden derzeit aufgelegt, um der Not strukturell zu begegnen. Die Antragstellung ist aber leider oft sehr aufwendig, sodass wir abwägen müssen, welche Programme von uns beantragt werden können.

### **Welche psychischen Probleme haben die Betroffenen durch die anhaltenden Geldsorgen?**

Die psychische Gesundheit vieler Frauen leidet extrem unter der unsicheren Lage und der ständigen Frage, wie es für sie weitergeht. Außerdem stehen sie unter einem täglichen Druck, ihren Lebensunterhalt zu decken. In der Folge kommt es oft zu einer verstärkten Flucht in Alkohol-, Medikamenten- oder Drogenkonsum.

### **Sind Ihnen Fälle bekannt, in denen es gerade wirklich existenziell schwierig für Frauen ist?**

Uns sind einige Fälle bekannt, in denen es gerade wirklich existenziell schwierig ist für Frauen, zu überleben. Sie wohnen in prekären Wohnsituationen und stehen aufgrund ihrer finanziellen Nöte unter permanentem Druck, den Anfragen der Freier nachzugeben.

### **Besteht also die Gefahr, dass illegal gehandelt wird?**

Von einigen Frauen wissen wir, dass es nach wie vor Anfragen für private Prostitution gibt und die Frauen aus ihrer finanziellen Not heraus oft keine andere Möglichkeit sehen, wie sie ihren Lebensunterhalt verdienen können. Gleichwohl teilen uns auch viele Frauen mit, dass sie derzeit nicht arbeiten, da es ihnen zu gefährlich ist, sowohl aus gesundheitlichen Gründen als auch, weil sie sich strafbar machen würden und dies hohe Bußgelder nach sich ziehen würde.

## Andere Verdienstmöglichkeiten, wie Gastronomie beispielsweise, fallen derzeit weg, oder ?

Die Möglichkeit in Hotel-und Restaurantbetrieben Arbeit zu finden fällt derzeit weg. Wir versuchen in Kooperation mit dem Jobcenter, der Agentur für Arbeit und unserem Kooperationspartner, der Arkade-Pauline 13, Alternativen zu finden.

## Wie können Sie und andere in der momentanen Situation helfen?

Zum einen bieten wir auch in der Corona-Pandemie weiterhin Beratung, Begleitung und Unterstützung an. Ein offenes Ohr und ein Gespräch hilft vielen Frauen gerade in dieser Zeit, Druck abzubauen und sich und die Situation neu zu sortieren. Außerhalb des Milieus gibt es oft wenig soziale Kontakte, und auch die Unterstützung durch die Familie ist durch das Tabu der Prostitution eingeschränkt, so dass die Frauen oft sehr froh sind, bei uns Gehör zu finden. Des Weiteren unterstützen wir die Frauen mit Geld- oder Sachspenden und Einkaufsgutscheinen. Die Leserinnen und Leser Ihrer Zeitung können über Geldspenden am besten helfen. Für jede Unterstützung und jeden Beitrag sind wir sehr dankbar.



*Christina Würth (links) und Dörte Christensen von der Arkade helfen Prostituierten in der schweren Lockdown-Zeit. (Foto: privat)*